



**Succow  
Stiftung**

# 20 Jahre Michael Succow Stiftung

Erhalten – Haushalten – Werthalten





# Gedanken zur Zeit: Erhalten – Haushalten – Werthalten



Unsere Erde ist etwas Einmaliges. Nicht nur ist sie als einziger bekannter Planet voller vielfältigem Leben. Die natürliche Evolution vermag außerdem immer komplexere Ökosysteme mit immer neuen Organismenarten hervorzubringen. So erobert das Leben auch die unwirtlichsten Räume und macht unseren Planeten immer reicher, fruchtbarer und schöner.

In diesem fort dauernden Prozess sind in den letzten sechs bis sieben Millionen Jahren auch wir Menschen entstanden. Mit uns ist die Biosphäre in einem vorher unbekanntem Maß zu Bewusstsein gekommen. Die geistige und materielle Kultur des Menschen ist in der Geschichte des Lebens einmalig und wunderbar. Und wir schreiben uns selbst Vernunft zu, einen Einblick in höhere Notwendigkeiten. Doch der Umgang mit unserem Heimatplaneten erzählt eine andere Geschichte. In unserer Frühzeit lebten wir eingebettet in eine überreich ausgestattete Biosphäre, als eine Art von vielen, den Einflüssen unserer Umwelt unmittelbar ausgesetzt. Dann trennten sich viele menschliche Kulturen zunehmend von der Natur. Sie schufen sich – scheinbar – ihre eigene Welt, hoben Naturschätze und formten daraus materiellen Reichtum anderer Art. Die Natur wurde dabei immer ärmer.

Gleichzeitig wissen wir seit langem, dass dies nur vorübergehend gutgehen kann. Wenn unsere natürliche Mitwelt verarmt, tun wir es auch. Die Kulturgeschichte der Menschheit liefert zahlreiche Beispiele für dieses Versagen, für die sich immer wiederholende Selbstzerstörung der Hochkulturen.

Als global vernetzte Menschheit leben wir inzwischen nicht mehr in einer Welt, in der die bedrohlichsten Naturkatastrophen wirkliche Natur-Katastrophen sind. Sie sind zunehmend von uns selbst verursacht. Der gestörte Kohlenstoffhaushalt der Erde und der Klimawandel, den er mit sich bringt, werden zu unserer Schicksalsfrage. Der Kipp-Punkt ist vielerorts schon erreicht: Weltweit sind die wichtigen großen Ökosysteme in ihrer Funktionstüchtigkeit gestört, geschädigt oder – in menschlichen Zeiträumen gemessen – kaum noch reparierbar. Wie viele fruchtbare Oasenkulturen sind inzwischen unwirtliche Salzwüsten, wie viele einst vor Leben wimmelnde, Regen spendende Urwälder nun tropische Wüsten? Wie viele Moore wurden entwässert und verwandelten sich von Torfspeichern in Kohlenstoffbomben? Die subarktischen Permafrostböden tauen auf und gasen unfassbare Mengen Methan aus. Große Teile der Steppen und Prärien, diese humusreichen Grasland-Ökosysteme, dienen heute dem Ackerbau, der auch ihre organische Substanz wieder in Umlauf bringt. Die Liste menschlicher Zerstörung geht noch lange weiter: Mangroven, Korallenstöcke, Meerestiere, Hochgebirge, Polareis, Flusssysteme ... Die Rahmenbedingungen für unsere Zivilisation ändern sich rasant. Einschneidende Verwerfungen sind unausbleiblich. Unsere Zukunft steht in Frage.

Daher bleibt es das Gebot der Stunde, der menschengemachten Veränderung des globalen Naturhaushaltes (Klimawandel) und der Zerstörung der Lebensfülle (Biodiversitätsverlust) entgegenzuwirken. Wir müssen wenigstens einige Teile des Planeten in Zukunft unangetastet lassen, soweit wir Ökosysteme nutzen, müssen wir dem Erhalt ihrer Funktionstüchtigkeit höchste Priorität einräumen: **Erhalten und Haushalten**.

Dieses Motto, das wir uns vor zwanzig Jahren bei der Gründung unserer Stiftung gaben, gilt für mich unverändert als Schlüsselwortpaar. Es ist aber noch ein drittes Wort notwendig, weil wir dem Schutz des Lebensnotwendigen, und das ist die Natur, auch in Denken und Sprache mehr Bedeutung beimessen müssen. Daher haben wir uns im Stiftungsrat entschlossen, unser Motto um ein Wort zu erweitern: **Werthalten**. Dieser Dreiklang soll für unsere Arbeit im dritten Stiftungsjahrzehnt den Ton angeben. Unser Dank gilt allen, die uns dabei unterstützen.

Michael Succow, Ostern 2019

# Chronik der Stiftung

---

1997	<p>Am 8. Dezember erhält Michael Succow im schwedischen Parlament den Right Livelihood Award („Alternativer Nobelpreis“). Die Auszeichnung würdigt unter anderem das Nationalparkprogramm, das Succow und seine Weggefährten 1990 in der ausklingenden DDR initiierten. Noch in Stockholm wird im Kreis von Familie und Freunden die Idee einer Stiftung geboren.</p>
1999	<p>Am 29. März bestätigt die Stiftungsbehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern die Gründung der <i>Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur</i> in Greifswald. Die Stiftung wird als gemeinnützig anerkannt und in den Bundesverband Deutscher Stiftungen aufgenommen. Stiftungsrat und Geschäftsführung arbeiten ehrenamtlich.</p> <p>Im Herbst wird mit der Regierung Aserbaidschans eine Vereinbarung über die Mithilfe im Nationalparkprogramm getroffen.</p>
2000	<p>Mit Bereisungen und Workshops beginnt die Arbeit in Aserbaidschan. Friederike Badura-Wichtmann wird erste Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle.</p>
2001	<p>Für die Arbeit in Aserbaidschan werden erste finanzielle Unterstützer gefunden.</p> <p>Das Projekt „Ückermünder Heide/Gottesheide“ zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Großschutzgebietes mit Polen zu schaffen, beginnt.</p> <p>Die Stiftung beantragt die Übernahme erster Flächen aus dem Nationalen Naturerbe.</p> <p>Das Buch „<i>Die Krise als Chance – Naturschutz in neuer Dimension</i>“ von Succow, Jeschke und Knapp erscheint.</p>
2002	<p>Auf Initiative der Stiftung findet in Baku eine erste Konferenz zur Bewahrung des Natur- und Kulturerbes Aserbaidschans statt. Mit beteiligt: eine internationale Delegation unter Leitung der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesumweltministerium Gila Altmann. Matthias Freude erstellt einen Film über das Naturerbe Aserbaidschans. Es beginnt ein Projekt zur Rettung des Steppen-Sees Ag Göl.</p>
2003	<p>Die Geschäftsführung wird gemeinsam von Kathrin Succow und Thomas Tennhardt wahrgenommen. Die ersten Naturerbbeflächen Goor und Lancken werden an die Stiftung übertragen.</p>
2004	<p>Am 31. März findet zum fünfjährigen Stiftungsjubiläum ein Festakt mit Ausstellung zum aserbaidschanschen Nationalparkprogramm in der Landesvertretung MV in Berlin statt.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Erfolgreiche Rettung des Ag-Göl-Sees und Vorbereitung der ersten Nationalparke in Aserbaidschan</li><li>• Große Aserbaidschan-Expedition und Aufbau eines Stiftungsbüros in Baku mit Jonathan Etzold; Fernsehdokumentation „Aserbaidschan – im Land des Feuers“ über unsere Arbeit</li><li>• Beginn von Stiftungsarbeiten im Tien-Shan-Gebirge (Kirgistan)</li></ul>
2005	<ul style="list-style-type: none"><li>• Beginn des Eva-Kleinn-Stipendiums</li><li>• Eröffnung des ersten Nationalparks in Aserbaidschan (Shirvan) durch den Präsidenten</li><li>• Projektstart „Stiftungs-Nationalpark Peenetal“</li></ul>
2006	<ul style="list-style-type: none"><li>• Deutsch-polnisches Schutzgebiet „Gottesheide“ scheitert an örtlichem Widerstand.</li><li>• 2. Aserbaidschan-Konferenz der Stiftung in Baku mit Parlamentarischem Staatssekretär Klug</li><li>• Projektstart Nationalparkprogramm Turkmenistan</li><li>• Projektstart Biosphärenreservat Rominter Heide, Kaliningrad/Russland</li></ul>
2007	<ul style="list-style-type: none"><li>• Erste Konferenz der Michael-Otto-Stiftung in Weißrussland: Startschuss für das dortige Engagement</li><li>• Projekt zum Naturschutzpotential des Kura-Deltas und der Inseln im Kaspischen Meer, Aserbaidschan</li></ul>

---

2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Stiftung präsentiert sich auf dem Markt der Vielfalt anlässlich der 9. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über biologische Vielfalt in Bonn, mit Besuch des turkmenischen Umweltministers</li> <li>• Verstärkte Projektarbeit in Weißrussland</li> </ul>
2009	<p>Sebastian Schmidt übernimmt die Geschäftsführung der Stiftung. Es beginnt eine Phase der Professionalisierung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Projekte in der Ukraine, Russland, Kasachstan, Usbekistan und Kirgistan</li> </ul>
2010	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwerb des Hauses Ellernholzstr. 1/3 in Greifswald und Ausbau zum Stiftungshaus</li> </ul>
2011	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umzug ins neue Stiftungshaus</li> <li>• Stiftungshaushalt überschreitet Millionengrenze</li> </ul>
2012	<p>Das Buch „Naturschutz in Deutschland“ von Michael Succow, Lebrecht Jeschke und Hans Dieter Knapp erscheint, in 2013 wird es als „Umweltbuch des Jahres“ ausgezeichnet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Drei Wochen Biodiversitätserfassung auf dem Ustyurt-Plateau, Wiederfund von Wildesel und Honigdachs in Usbekistan</li> <li>• Machbarkeitsstudie zum Biosphärenreservat Tanasee in Äthiopien</li> </ul>
2013	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Marion Dönhoff Fellowship beginnt</li> <li>• Vorstudie zur Greifswalder Agrarinitiative</li> <li>• EU-Life-Projekt Schreiadler in der Sernitz-Niederung beginnt</li> </ul>
2014	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Exkursion des Freundeskreises der Stiftung in die Sernitz-Niederung</li> <li>• Erste Reisen der Stiftung in den Iran zur Vorbereitung von Projekten</li> <li>• Klausurtagung der Stiftung auf der Insel Vilm, Einleitung des Strategieprozesses</li> </ul>
2015	<p>Michael Succow erhält das „Große Verdienstkreuz“ der Bundesrepublik Deutschland und den Ehrenpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Neuer Geschäftsführer der Stiftung wird Uli Gräbener, als Stellvertreter unterstützen ihn Friederike Badura-Wichtmann und Thomas Beil. Es beginnt eine Phase der Konsolidierung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründung des Greifswald Moor Centrum (GMC)</li> <li>• Äthiopischer Tanasee wird als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt</li> <li>• Abschluss des Projekts Nationalparkprogramm Turkmenistan</li> </ul>
2016	<p>Der 75. Geburtstag des Stifters wird mit vielen Gästen in der Aula der Universität gefeiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutscher Moorschutzdialog startet als Projekt der Nationalen Klimaschutzinitiative</li> <li>• Karrenderfer Wiesen bei Greifswald werden an die Stiftung übertragen</li> <li>• Projektstart „Central Asian Desert Initiative“ (CADI)</li> </ul>
2017	<p>Das biosphere.center entsteht durch einen Partnerschaftsvertrag zwischen der Stiftung, EUROPARC Deutschland e.V. und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Myanmar: Indawgyisee mit Umgebung als Biosphärenreservat anerkannt</li> <li>• Projektstart „EUKI – Paludikultur in den baltischen Staaten“</li> </ul>
2018	<p>Ein IKI-Projekt zur ökosystembasierten Anpassung an den Klimawandel in der Ukraine beginnt. Zum ersten Mal bei einem IKI Projekt ist die Succow-Stiftung selbst Hauptantragsteller.</p>
2019	<p>Festveranstaltung 20 Jahre Michael Succow Stiftung im Greifswalder Krupp-Kolleg</p>

# Schwerpunkt Schutz der Natur, Erhalt von Wildnis



Die Biosphäre der Erde bildet für uns Menschen den einzigen verfügbaren Lebensraum. Die Funktionstüchtigkeit der Biosphäre wird entscheidend durch diejenigen Ökosysteme gewährleistet, die bislang noch weitgehend intakt sind. Sie erneuern das Grundwasser, sorgen für Kühlung, lassen Raum für die weitere evolutionäre Entfaltung des Lebens, speichern Kohlenstoff und erbringen zahlreiche andere Ökosystemdienstleistungen.

Deshalb müssen wir alle noch verbliebenen intakten Ökosysteme sichern. Die beste Strategie dafür sind weiträumige internationale Schutzgebiete, für die klare Regeln gelten. Dort sollten wir bewusst auf jede materielle Nutzung und Gestaltung verzichten. Solche Ökosysteme finden sich vorwiegend in den Gebieten der Erde, wo Menschen von Tag zu Tag mit Armut ringen. Um die Biosphäre gemeinsam zu erhalten, stehen die reichen Länder deshalb in einer besonderen Verantwortung, weltweit Mittel und Beratung bereitzustellen.

Die Michael Succow Stiftung hat von Anfang an Schutzbemühungen in Partnerländern unterstützt. Dabei baute sie auf die internationale Arbeit des Instituts für Botanik und Landschaftsökologie an der Universität Greifswald auf, die schon 1992 begonnen hatte. Die Stiftung trug dazu bei, UNESCO-Weltnaturerbegebiete unter anderem im Iran und in Georgien einzurichten. Sie unterstützte die Gründung von Nationalparks in Aserbaidschan, Turkmenistan, Äthiopien und der Ukraine. Sie half dabei, UNESCO-Biosphärenreservate unter anderem in Äthiopien, Georgien, Iran, Usbekistan und Russland aufzubauen und insbesondere deren Kernzonen besser zu schützen.

Auch als Flächeneigentümerin sorgt die Succow Stiftung für langfristigen Naturschutz. Auf den von Wäldern, Mooren und Seen geprägten Stiftungsflächen in Deutschland verzichtet sie auf Nutzung. So entsteht werdende Wildnis. Zumindest im westlichen Europa wirkt diese Naturschutzstrategie neu und ungewohnt, begeistert aber immer mehr Menschen.

Wildnis braucht den Menschen nicht, aber der Mensch braucht Wildnis. Nicht nur zum Überleben, auch als Maß seiner selbst. Wildnis ist ein Gegenbild zur zunehmend urbanisierten Alltagswelt. Sie lehrt Demut und Selbstkenntnis. Der Erhalt von Wildnis ist deshalb kein Luxus, sondern eine Kulturaufgabe der menschlichen Gesellschaft.



# Schwerpunkt Moor- und Klimaschutz



Kohlenstoffgase wie  $\text{CO}_2$  erhöhen die Isolationswirkung der Erdatmosphäre. Sie wird insgesamt wärmer, und die Folgen dieses Klimawandels bedrohen die Zukunft der Menschheit und vieler anderer Arten. Deshalb bemüht sich die Michael Succow Stiftung, Kohlenstoff-Senken wie Wälder, Moore und Humusböden zu erhalten oder sie wiederherzustellen, um Kohlenstoff aus der Atmosphäre wieder einzufangen.

Der Schutz von Mooren, wie sie unter anderem die norddeutsche Tiefebene prägen, liegt außerdem dem Stifter seit jeher besonders am Herzen und bildet einen eigenen Arbeitsschwerpunkt der Stiftung. Die landschaftsökologische Moorkunde mit ihren hydrogenetischen Moortypen wurde maßgeblich von Michael Succow mitentwickelt. Sie bildet die wissenschaftliche Basis unserer Aktivitäten in Deutschland, in den Transformationsländern des Ostens und darüber hinaus.

Da nicht aus jedem entwässerten Moor ein Schutzgebiet entstehen kann, wurde in Greifswald das Konzept der Paludikultur entwickelt: die Bewirtschaftung nasser Flächen. Sie hilft dabei, bereits geschädigte Moorflächen so zu nutzen, dass der wirtschaftliche Druck schwindet, intakte Standorte anzutasten. Die Stiftung hat bereits in mehreren Ländern mit verschiedenen Kulturpflanzen der nassen Bewirtschaftung Erfahrungen gesammelt, unter anderem mit Erlen, Schilf, Rohrkolben und Torfmoosen. Aus ihnen können zum Beispiel Dämmstoffe oder Torfersatz für Gartenerden hergestellt werden.

Die lange Greifswalder Tradition in Erforschung, Schutz und Nutzung der Moore spiegelt sich heute im Greifswald Moor Centrum wider (siehe Seite 8). Das GMC führt Forschung, Politikberatung und Umsetzung von Moorschutzprojekten zusammen, um den weltweiten Klimawandel zu bremsen, aber auch um gerade diese besonderen Lebensräume und Landschaften zu erhalten.



## Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joosten

ist Professor für Moorkunde und Paläoökologie an der Universität Greifswald und Mitglied im Stiftungsrat. Er hält die Verbindung zum Institut für Botanik und Landschaftsökologie der Universität und überwacht die wissenschaftliche Qualität und Integrität im Stiftungsschwerpunkt Moor- und Klimaschutz. Er engagiert sich in vielen Funktionen in der internationalen Moor- und Klimaschutzforschung sowie Klimaschutzpolitik.



*„Durch die Michael Succow Stiftung hat die Greifswalder Moorkunde die Möglichkeit, auch in praktischen Moorprojekten aktiv zu sein.“*



# Schwerpunkt Schutz der Kulturlandschaften, Modelle nachhaltiger Landnutzung



Wenn und wo wir Landschaften und Ökosysteme nutzen, muss es wieder auf sozial- und umweltverträgliche Weise geschehen. Bisher gibt es für diesen Wandel nur wenige gelungene Beispiele. Aus Sicht der Michael Succow Stiftung liefert das UNESCO-Programm »Der Mensch und die Biosphäre« das wichtigste Grundmodell: das Biosphärenreservat mit seinen abgestuften Nutzungs- und Schutzzonen. Daraus entstehen vorbildliche Lebens- und Wirtschaftsregionen mit hohen ökologischen und sozialen Standards, wie sie eigentlich überall gelten sollten.

Dabei hat die Suche nach naturnahen Nutzungsformen für die Welt von heute gerade erst begonnen. Die Gesundheit, Produktivität, Schönheit und Vielfalt unserer Kulturlandschaft hängt davon ab, ob viele Menschen mit nachhaltigen Methoden Landbau betreiben – oder nur wenige Menschen mit großer Technik und viel Chemie. Wir müssen bewährte bäuerliche Landbaumethoden unserer Vorfahren mit neuen Erkenntnissen über die Wechselwirkungen im Naturhaushalt verbinden. Dabei spielt die Humusmehrung eine zentrale Rolle. Die globalen Landnutzungsprobleme werden wir entweder nachhaltig lösen, das heißt ökologisch und sozial auf lokaler Ebene – oder überhaupt nicht.

Deshalb unterstützt die Stiftung schwerpunktmäßig die Ausweisung und Entwicklung von Biosphärenreservaten im In- und Ausland, unter anderem als Partner im Greifswalder biosphere.center (siehe Seite 8). Auch auf stiftungseigenen Flächen erhalten wir historisch gewachsene Kulturlandschaften und treiben den ökologischen Landbau voran.



**Dr. Johannes Merck**, studierter Geschichts- und Rechtswissenschaftler, ist seit 1989 in der Otto Gruppe verantwortlich für das Themenfeld Corporate Social Responsibility. Seit 2014 hält er eine Honorarprofessur für Corporate Responsibility an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Den Themen Natur- und Klimaschutz ist er zudem als

Vorstandsvorsitzender der Umweltstiftung Michael Otto verbunden. Seit 2016 ist er Mitglied im Stiftungsrat der Michael Succow Stiftung.

*„Es ist großartig, dass die Succow Stiftung so stark auf das Thema nachhaltige Nutzung setzt, für das auch ich brenne.“*

# Schwerpunkt Forschung und Weiterbildung



Ein wesentlicher Teil unserer Projektarbeit ist eng mit wissenschaftlicher Forschung verbunden. Die Anbindung an die Universität Greifswald und die wissenschaftliche Kompetenz unserer Mitarbeiter ist uns wichtig. Die Freude am Erforschen und an der Beschreibung von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist unser Antrieb und unsere Intention. Immer wieder sind Studierende in die Projekte der Stiftung eingebunden, ihre Qualifizierungsarbeiten werden von Stiftungsmitarbeitern betreut. Das Ergebnis sind zwei Promotionen und viele weitere wissenschaftliche Arbeiten, die im Zusammenhang mit unserer Tätigkeit entstanden sind. Viele unserer Projekte, gerade im Klima- und Moorschutzbereich, sind hochgradig innovativ. Die Ergebnisse sind in mehreren Büchern und etlichen Artikeln bzw. wissenschaftlichen Publikationen dokumentiert.

Im Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz an der Universität Greifswald verantwortet die Stiftung eine eigene Vorlesungsreihe und bietet regelmäßig Vorträge zu besonderen Themen an. Unserer enge Zusammenarbeit mit der Universität Greifswald unter anderem in gemeinsamen Projekten erleichtert es uns, Studierende und Wissenschaftler im Naturschutzbereich international miteinander zu vernetzen.



Daneben setzt sich die Stiftung in verschiedenen Bereichen für die Aus- und Weiterbildung von Naturschutzexperten ein: Über Seminare, Workshops und gemeinsame Exkursionen vermitteln wir Wissen und praktische Kenntnisse in der Naturschutzarbeit. Regelmäßig führen wir in Feldexkursionen internationale Partner durch deutsche Schutzgebiete, v.a. Biosphärenreservate. Eine ganz besondere Rolle spielen Stipendien, die insbesondere Nachwuchs-Naturschützern aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion einen Forschungs- oder Erfahrungsaufenthalt in Deutschland ermöglichen (mehr dazu auf Seite 33).

**Kathrin Succow** baute zunächst im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und dann im Landesnationalparkamt MV die Öffentlichkeits- und Pressearbeit auf. Anschließend leitete sie das Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. und danach den Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Bundesverband deutscher Stiftungen. Seit 1999 unterstützt sie die Stiftung ihres Vaters. Sie war erste Geschäftsführerin der Stiftung und ist seit 2004 Mitglied des Stiftungsrates.



*„Reisen in die Projektgebiete der Stiftung, zum Beispiel nach Aserbaidschan, ließen mich die Welt mit anderen Augen sehen! Dasselbe wünsche ich den Fellows der Stiftung.“*

# Partnerschaften

## Greifswald Moor Centrum

Moorkunde hat in Greifswald eine lange Tradition, die heute von mehreren Institutionen fortgeführt wird. Die Universität Greifswald, das Institut für Dauerhaft Umweltgerechte Entwicklung von Naturräumen der Erde (DUENE e.V.) und die Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur haben sich im Greifswald Moor Centrum zusammengeschlossen, um die Forschung, Beratung und praktische Projektarbeit zum Thema Moore in Greifswald zu verstetigen und in der Welt besser sichtbar zu machen.

Das Greifswald Moor Centrum (GMC) versteht sich als die Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis in allen Moorfragen – lokal und weltweit. Es verbindet über 50 Moorkundler aller Art an einem Standort. Auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelt es zielgerichtete Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen. Es koordiniert die weltweit größte Datenbank zu Verbreitung und zum Zustand der Moore (Global Peatland Database). Daneben beherbergt es die umfangreiche Bibliothek „Peatland and Nature Conservation International Library“ (PeN-CIL) sowie Datenbanken zu Nutzpflanzen der Moore. Das GMC ist Gründungsmitglied der Global Peatlands Initiative.

In Deutschland entwickelt und moderiert das GMC unter anderem den Deutschen Moorschutzdialog. Er vernetzt Akteure, kommuniziert die Bedeutung von Mooren für den Klimawandel und leistet Wissenstransfer zu Forschung und Praxismethoden. Auch damit unterstützt das GMC das Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 der Bundesregierung.



## biosphere.center

Das UNESCO Programm “Man and the Biosphere” mit seinem Netzwerk der UNESCO Biosphärenreservate sucht weltweit nach Wegen für eine nachhaltige Entwicklung der Menschheit mit - und als Teil - der Natur. Biosphärenreservate sind Modellregionen und Lernorte für die nachhaltige Entwicklung. Aufbau und Weiterentwicklung von Biosphärenreservaten sind Schwerpunkte der Arbeit der Michael Succow Stiftung.

Das biosphere.center ist eine wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Partnerschaft zwischen der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, der Michael Succow Stiftung und EUROPARC Deutschland e.V. Initiiert von der Succow Stiftung, widmet das biosphere.center sich systematisch und umfassend der Entwicklung und Unterstützung von Biosphärenreservaten. Es bereitet den Stand des aktuellen Wissens auf, macht diesen breit verfügbar und vernetzt Akteure. Dazu gehören Aus- und Weiterbildungsangebote ebenso wie die Beratung von Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Derzeit arbeitet das biosphere.center an Projekten, die direkt oder indirekt einer nachhaltigen Entwicklung von Biosphärenreservaten dienen. Gemeinsam können die Partner ein breites Spektrum von Biosphärenreservats-Dienstleistungen fundiert abdecken: Beratung und Entwicklung, angewandte Forschung und Monitoring sowie Lehre und Weiterbildung. Dementsprechend ist das biosphere.center hervorragend vernetzt.



# Internationale Projekte



# Aserbaidshen

Der Kaukasus gilt als einer der Biodiversitäts-Hotspots unseres Planeten. Obwohl nur etwa so groß wie Österreich, weist Aserbaidshen unter allen europäischen Staaten die höchste Biodiversität auf. Das Land liegt in der ostsubmediterranen Klimaregion zwischen Großem und Kleinem Kaukasus und dem Kaspischen Meer. Hochgebirgs-, Laubwald-, Steppen- und Halbwüstenökosysteme sowie Küsten-, Auen- und Sumpflebensräume sind zum Teil in überraschender Ursprünglichkeit erhalten. Hier wachsen allein 4.300 Pflanzenarten. Die Großsäugerfauna ist in ihrem Artenbestand noch weitgehend natürlich zusammengesetzt. Der ungewöhnliche Vogelreichtum umfasst zahlreiche weltweit bedrohte Arten.

Seit Beginn unserer Stiftungsarbeit 1999 begleitet die Stiftung ein Regierungsprogramm zur Ausweisung von Nationalparks und großen Naturschutzgebieten. Die Stiftung erarbeitete umfangreiche Naturraumanalysen zur Planung von Schutzgebieten, erstellte Managementpläne und untersuchte das Potential für grenzüberschreitende Großschutzgebiete mit den Nachbarländern Aserbaidshens. Zum See Sari Su, einem bedeutenden Brut- und Rastplatz für Sumpf- und Wasservögel erarbeiteten wir für das aserbaidshenische Ökologeministerium den Antrag zur Nominierung als Ramsar-Gebiet. Insgesamt entstanden zwölf Diplomarbeiten im Zusammenhang mit Schutzgebieten. So konnten wir mithelfen, dass acht Nationalparks ausgewiesen wurden (Shirvan, Ag-Göl, Ordubad, Hyrkan, Absheron, Altiaghaj, Goy Göl und Kyzyl Agash) und etwa 15 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt wurden.

Eine Naturtourismus-Studie auf der Basis der neuen Schutzgebiete wurde erarbeitet und ein Naturführer für ornithologisch interessierte, internationale Besuchergruppen herausgegeben.

Erstmals erfassten wir systematisch die Biodiversität der aserbaidshenischen Küstenökosysteme einschließlich der Inseln und gaben Anregungen für einen verbesserten Schutz. In Zusammenarbeit mit der Universität Greifswald wurde ein Überblick über bisher bekannte Moore Aserbaidshens erstellt und publiziert.

Ab dem Jahr 2008 widmete sich die Stiftung verstärkt den Hyrkanischen Wäldern. Zunächst entstand eine Studie über den Zustand, die Gefährdung und die Nutzungsmuster dieser Wälder. Darauf aufbauend wurden Degradierungsstufen der Waldökosysteme bewertet und das Restaurationspotential dieser wichtigen Kohlenstoffsenke untersucht.

Mit Unterstützung der Stiftung übernahm die Staatsuniversität Baku das Modell des Greifswalder Studiengangs ‚Landschaftsökologie und Naturschutz‘. Mehrere Kurse wurden gemeinsam entwickelt, und ein landschaftsökologischer Exkursionsführer entstand.



# Georgien und Armenien

Neben Aserbaidschan liegen im südlichen Kaukasus zwei weitere Länder: Georgien und Armenien. Sie erstrecken sich, westlich von Aserbaidschan, von den Gipfeln des großen Kaukasus-Gebirges bis über den kleinen Kaukasus hinweg. Bereits ab 1990 trugen Michael Succow und spätere Mitglieder des Stiftungsrates in Georgien zur Konzeption eines Nationalparkprogramms bei, das heute weitgehend Wirklichkeit geworden ist. Seit 2014 ist die Stiftung wieder in Georgien und seit 2018 auch im benachbarten Armenien aktiv.

- Die Kolchischen Wälder und Moore gehören zu den Ökosystemen, die von der letzten Eiszeit nicht zerstört wurden. Deshalb beherbergen sie nicht nur besonders viele endemische Arten, sondern sind auch der Ursprung vieler vertrauter Arten in ganz Europa. In den letzten zehn Jahren ist es gelungen, die-

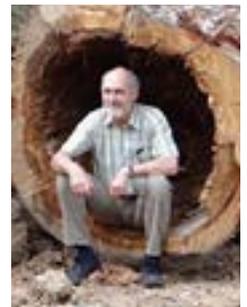


se bedeutenden Ökosysteme zumindest in Teilen zu schützen. Die Stiftung unterstützt die Beantragung des UNESCO-Welterbestatus.

- Trotz der reichen natur- und kulturräumlichen Ausstattung gibt es bisher in Georgien kein Biosphärenreservat. Mit Hilfe der Stiftung meldet das Land ein erstes Modellgebiet für nachhaltige Entwicklung an. Es liegt in der Provinz Kakheti im Osten des Landes. Insbesondere soll dort die traditionelle Wanderweidewirtschaft erhalten werden. In enger Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung wurden bisher eine Potentialanalyse, eine Machbarkeitsstudie sowie verschiedene Gutachten erarbeitet.
- Auch im alten Kulturland Armenien fehlen noch immer Biosphärenreservate. Die Stiftung unterstützt ein Pilotvorhaben, das aus einer Potentialanalyse für geeignete Gebiete hervorging.

Wir werden die drei Länder des Kaukasus weiter unterstützen, zum Beispiel bei der Einrichtung von Biosphärenreservaten.

**Dr. Lutz Fähser**, Diplom-Forstwirt, war über 20 Jahre lang leitender Direktor des Stadtforstamts Lübeck, wo er mit dem Konzept der „Naturnahen Waldnutzung“, dem „Lübecker Modell“, die Grundlage für die öko-soziale Zertifizierung von Forstbetrieben in Deutschland schaffte. Auch im Ruhestand engagiert er sich für naturnahe Waldnutzung. Er berät Greenpeace und BUND in deren Waldprogrammen und setzt sich seit mehreren Jahren u.a. in Georgien für ein nachhaltiges Konzept der Waldnutzung in den Staatswäldern ein. Als Stiftungsrat der Michael Succow Stiftung hat er mit seiner Expertise schon viele Stiftungsprojekte unterstützt.



*„Ohne das Wissen, Können und Wollen von gesellschaftlichem Engagement sind Regierungen wirkungsarm bis kontraproduktiv. Das bedeutet auch eine Verpflichtung für dieses Engagement, das uns allen dient.“*

# Mittelasien

Mittelasien bezeichnet die Region zwischen dem Kaspischen Meer im Westen und den Gebirgen Altai, Tien Shan und Pamir im Osten. Es umfasst die Länder Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan. In der Ebene gehen Steppen in winterkalte Halbwüsten und Wüsten über. Die Gebirge ragen bis zu 7.500 Meter hoch auf. Die Niederschläge der Gebirge speisen Flüsse, die sich – gesäumt von Auwäldern – wie Lebensadern durch die extrem trockenen Landschaften der Ebene ziehen. Diese sehr unterschiedlichen Lebensräume haben eine Fülle angepasster Arten hervorgebracht.

Die Universität Greifswald unterhält seit langem Verbindungen nach Mittelasien. Die Stiftung knüpfte seit ihrer Gründung daran an. Im sehr verschlossenen Turkmenistan engagiert sie sich als einer der wenigen internationalen Naturschutzpartner überhaupt.

 Mehrere Länder Mittelasiens beriet die Stiftung bei der Planung bzw. Optimierung von Schutzgebieten. So begleitete sie Turkmenistan bei der Entwicklung eines Nationalpark-Programms. Für mehrere Gebiete, zum Beispiel am Aralsee, erstellte sie Potentialanalysen.

 Der Beitrag, den die Steppenböden und ausgedehnten Wüstenwälder (Saxaulwälder) der Region für die globale Kohlenstoffspeicherung spielen, wird bisher unterschätzt. In mehreren Projekten hat die Michael Succow Stiftung die Kohlenstoffvorräte der Steppen und der Baumbestände von Saxaul und Pistazie untersucht. Daraus entstanden Vorschläge für eine kohlenstoff-schonende Bewirtschaftung.

 Die winterkalten Wüsten Mittelasiens sind durch Übernutzung natürlicher Ressourcen und großräumige Infrastrukturmaßnahmen akut bedroht. Habitate und Arten gehen in enormem Ausmaß verloren, zum Teil unwiederbringlich. Die Regierungen Kasachstans, Turkmenistans und Usbekistans nehmen diese Situation zunehmend wahr und entwickeln erste Strategien zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Wüstenökosys-

teme. Mit dem Projekt „Central Asian Desert Initiative“ unterstützen die Michael Succow Stiftung und Universität Greifswald diese Länder dabei, die Ausbreitung und Degradierung der Wüsten zu bremsen und umzukehren. So fördern wir den Schutz der Wüstenökosysteme und stärken die Widerstandsfähigkeit der mittelasiatischen Ökosysteme gegen den Klimawandel und seine Folgen, wie Extremwetterereignisse.

 Den Fluss-Ökosystemen Mittelasiens wird massiv Wasser zugunsten der Landwirtschaft entzogen. Im Ergebnis ist der Bestand der zentralasiatischen Auwälder, zum Beispiel am Amu Darya, im letzten Jahrhundert um 90% zurückgegangen. Weitere Veränderungen des Abflussregimes und der saisonalen Wasserverfügbarkeit werden erwartet. Hier versucht die Michael Succow Stiftung, ökosystembasierte Ansätze zu etablieren, den Wasserhaushalt zu stabilisieren, und den Nutzungsdruck auf die verbliebenen Auwaldhabitate zu verringern.

 Im usbekischen Ugam-Chatkal-Nationalpark baute die Michael Succow Stiftung ein Zentrum für Pistazienanbau mit auf. Diese Wirtschaftsform ist umweltverträglicher als die bisherige Weizen- und Weidewirtschaft und steigert dabei das Einkommen der Landwirte. Pistazienwälder gehören zur natürlichen Vegetation der Region, fördern die Artenvielfalt und hemmen die Erosion. Auch im Anbau benötigen Pistazien nur wenig Bewässerung. Durch Beratung und den Verkauf von standortangepassten Pflanzensorten verbreiten die Zentren für Pistazienanbau und die Internetseite pistachio.uz auch weitere nachhaltige Landbewirtschaftungsmethoden, zum Beispiel im Mandelanbau.

 Die Pflanzenarten der Region sind zum einen an extreme Umweltbedingungen angepasst, wie sie heute auch anderswo drohen. Zum anderen zählen zu ihnen viele wilde Verwandte von landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und Obstgehölzen. In Monographien, wissenschaftlichen Berichten und im größten



Herbarium Mittelasiens in Taschkent (TASH) ist eine überwältigende Menge an Informationen aus fast 200 Jahren Forschung gesammelt. Dieser Herbar-Schatz soll durch Digitalisierung bewahrt und weltweit zugänglich gemacht werden. Die digitale Flora von Mittelasiens wird die Arbeit von Naturschutzorganisationen erleichtern, Schutzgebietspersonal schulen helfen und als Grundlage für Umweltmonitoring und Forschung dienen.



**Sebastian Schmidt** arbeitet seit vielen Jahren zum Naturschutz, vor allem in den Ländern Osteuropas und Asiens. Von 2009 bis 2015 setzte er als Geschäftsführer der Michael Succow Stiftung die Visionen des Stifters fort und entwickelte das operative Stiftungsgeschäft maßgeblich. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Verbindung von anwendungsbezogener Wissenschaft, Politik und Umsetzung. Er ist Gründer und Geschäftsführer der gemeinnützigen FINC Stiftung.



*„Schutzgebietsentwicklung in den großen Landschaften Zentralasiens ist Teil der DNA sowie Alleinstellungsmerkmal der Succow Stiftung. Hier verbinden sich Forschung und praktischer Naturschutz in einer Vielzahl von herausragenden Ökosystemen auf täglicher Basis.“*



# Iran

Zwischen dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf erhebt sich das iranische Hochland. Es wird von großen Wüstenbecken eingenommen und von hohen Gebirgen eingerahmt. Zum Elburs-Gebirge im Norden gehört der Damavand, mit 5.674 Metern der höchste Berg Vorderasiens. Im Westen und Süden erstrecken sich die Kuhrud- und Zagros-Gebirge. Die Wüste Lut, ein UNESCO-Weltnaturerbe, beherbergt den heißesten Punkt der Erde. Zweiundzwanzig Weltkulturerbestätten zeugen von alter und reicher Kulturgeschichte. Seit über zwanzig Jahren hat Stiftungsratsmitglied Hans Dieter Knapp Beziehungen zu Wissenschaftlern und Institutionen im Iran aufgebaut und die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich die Stiftung als einer der wenigen internationalen Akteure im Land engagieren kann.



Die Hyrcanischen Wälder durchziehen vom Süden Aserbaidschans aus als grüner Gürtel über 900 Kilometer den Norden des Iran. Sie beherbergen zahlreiche endemische Pflanzen in Reliktwäldern, die hier die Eiszeiten überdauerten. Auch die weltweit letzten Reste von Urwäldern der Formation sommergrüner Laubwälder sind hier zu finden. In zahlreichen Workshops mit iranischen Partnern ermaßen wir die globale Bedeutung dieser Wälder und entwickelten Maßnahmen zu ihrem Schutz. Ab 2016 half die Stiftung intensiv dabei, die Auszeichnung von 15 ausgewählten Teilgebieten mit einer Fläche von über 92 Tausend Hektar als UNESCO-Weltnaturerbe zu beantragen.



Die Stiftung unterstützte mit einem Projekt die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit über die Ziele des Biosphärenreservates Dena im Zagros-Gebirge. Gemeinsam mit einer iranischen NGO und der Bevölkerung entwickelten wir Landnutzungspläne, besprachen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und konzipierten alternative Einkommensmöglichkeiten.

In einer Promotionsarbeit, die von der Stiftung unterstützt und betreut wurde, untersuchte Rana Kaviani Geschichte und heutige Situation der iranischen Biosphärenreservate und leitete daraus Empfehlungen für die weitere Entwicklung ab. Eine Studie im Auftrag der iranischen Umweltbehörde analysierte die Potentiale des Irans für grenzübergreifende Naturschutzkooperationen. Michael Succow und Hans D. Knapp referierten auf internationalen Tagungen im Iran über Trockengebiete, Klimawandel und Biosphärenreservate.

Die Stiftung plant, sich weiter im Iran zu engagieren und insbesondere die Entwicklung von Nationalparks und Biosphärenreservaten zu unterstützen, etwa durch den Bau eines Besucherzentrums. Nicht zuletzt ermöglicht es der Naturschutz als eines von wenigen Themen, dauerhafte Kooperationen mit Partnern im Iran zu pflegen und so zur Entspannung seiner Außenbeziehungen beizutragen. Daran möchte die Stiftung weiter mitwirken.



# Mongolei

Die Mongolei liegt im Herzen Asiens. In dem Land zwischen Taiga und Wüste vollzieht sich der Übergang vom ausgedehntesten Waldgebiet, der borealen Nadelwaldzone, zu einem der größten Trockengebiete der Erde, den zentralasiatischen Steppen und Wüsten. Während der Osten des Landes von den größten verbliebenen natürlichen Grasländern der Erde bedeckt ist, Lebensraum wandernder Wildtierherden, werden der Süden von der Wüste Gobi und der Westen vom Hochgebirge des Altai und von Beckenlandschaften mit großen Wüstenseen geprägt. Die Altairegion ist Wiege früher Nomadenkulturen. Deren Lebensweise war den extrem kontinentalen Klimabedingungen angepasst und bleibt in der Mongolei bis heute lebendig. Überweidung und Klimawandel sowie Urbanisierung, Bergbau und Infrastrukturprojekte führen derzeit zu einer rasanten Ausbreitung von Wüstenflächen.



Die Stiftung hat mehrere Forschungsvorhaben im Land beraten und Wissenschaftlern aus der Mongolei Studienaufenthalte in Deutschland ermöglicht. Unter anderem arbeiteten mehrere Gastwissenschaftler im Rahmen eines Stipendienprogramms zu den winterkalten Trockengebieten der Mongolei. Sie erforschten die Flora und Fauna der Saxaulwälder und erfassten den Kohlenstoffbestand der Steppen, Halbwüsten und Wüsten.

Die Stiftung möchte ihre Aktivitäten in der Mongolei in Zukunft intensivieren und bereitet ein Projekt vor, um die Ostmongolischen Steppen als UNESCO-Welterbe zu nominieren. Diese Gebiete stellen die letzten großräumigen natürlichen Grasländer der Erde dar. Daneben werben wir für das Konzept der Biosphärenreservate.

**Prof. Dr. Hans Dieter Knapp** ist Geobotaniker und Landschaftsökologe. Er ist einer der Väter des ostdeutschen Nationalparkprogramms, leitete über 25 Jahre die Außenstelle Insel Vilm des Bundesamtes für Naturschutz mit der Internationalen Naturschutzakademie und lehrt heute als Honorarprofessor am Institut für Botanik und Landschaftsökologie in Greifswald.



Seit 1978 ist er mit dem „Land der grüngoldenen Berge“ verbunden und forschte dort über Landschaften und Pflanzenwelt von der Taiga bis zur Wüste. Im Jahr 1992 initiierte er gemeinsam mit Michael Succow und dem WWF ein Schutzgebietsprogramm, das heute fast ein Fünftel der Landesfläche umfasst. Für seine Verdienste um den Schutz der Natur in der Mongolei wurde er dort als „Environmental Excellent Worker“ und mit dem Polarsternorden „Altan Gadas“ ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem WWF Mongolei begleitete er die Nominierung der Daurischen Landschaften als mongolisch-russische UNESCO-Weltnaturerbestätte, die 2017 gelang.

*„Als Stiftung unterstützen wir die Sicherung herausragender Naturphänomene als Welterbe der Menschheit.“*

# Weißrussland

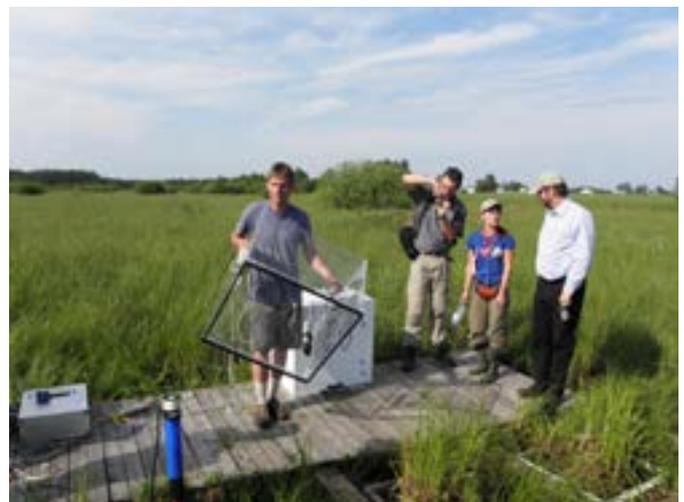
In der Tiefebene Osteuropas gelegen, ist Weißrussland von ausgedehnten Wäldern und Mooren geprägt. Im Westen des Landes finden sich die östlichsten Vorkommen von Buchenwäldern. Daran schließen ausgedehnte Nadelwälder und einzelne Lindenwälder an.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion verschloss sich Weißrussland. Doch auch hier entwickelte die Michael Succow Stiftung schon früh Kontakte und Projekte, vor allem zum Moorschutz und zur nachhaltigen Moornutzung.

 Die entwässerten Moore Weißrusslands stoßen einen bedeutenden Anteil der globalen Treibhausgase aus. Werden sie wiedervernässt, gehen diese Emissionen zurück – und aus toten Mooren werden wieder lebendige Ökosysteme. Die Stiftung half dabei, eine Methodik zu entwickeln, um die Emissionen aus entwässerten und wiedervernässten Mooren zu messen. Dies ermöglicht es den weißrussischen Partnern, CO<sub>2</sub>-Zertifikate auf dem globalen Emissionsmarkt anzubieten, und erhöht den Anreiz zum Moorschutz. Dazu tragen wir auch durch umfangreiche Weiterbildungsmaßnahmen bei. Bisher wurden etwa 15.000 Hektar Moor wiedervernässt und so die Emission von jährlich etwa 100.000 Tonnen Kohlenstoff-Äquivalenten vermieden.

 Für die energetische Verwertung von oberirdischer Pflanzen-Biomasse aus wiedervernässten Mooren baute die Stiftung in Kooperation mit lokalen Akteuren (Zakaznik, Torffabrik, Kolchose, lokale Energieversorger) einen Pilotstandort auf. Das Projekt führte vor, wie weißrussische Gemeinden auf den fossilen Energieträger Torf verzichten und gleichzeitig neue Erwerbsmöglichkeiten erschließen können. Da so auch nasse Wiesen wieder bewirtschaftet werden, trägt dies gleichzeitig dazu bei, Bruthabitate des Seggenrohrsängers und Jagdreviere des Schelladlers zu erhalten.

Derzeit inventarisiert die Stiftung die alten Wälder und Urwälder der weißrussischen Polessie. Daneben möchten wir Weißrussland weiter bei der Wiedervernässung degradiertes Moore unterstützen.



# Russland

Russland, das größte Land der Erde, erstreckt sich über 14 Zeitzonen und beherbergt eine Fülle unterschiedlicher Landschaften. Von Nord nach Süd wechseln sich Tundra und Kältewüste mit Taiga, Steppe und Wüste ab. Neben ausgedehnten Tiefebene voll Wälder und Moore durchziehen auch Hochgebirge wie Kaukasus und Altai das Land. Mit Europa verbindet Russland eine lange gemeinsame Geschichte, insbesondere bei der Erforschung der Natur.

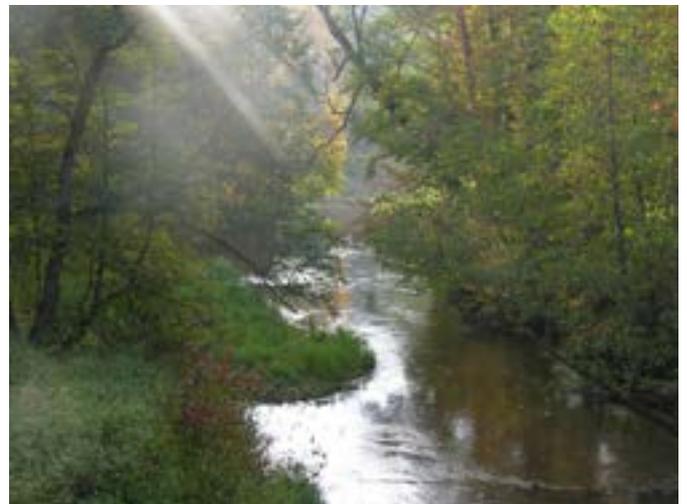
 Im Europäischen Teil Russlands sind 3% der Landesfläche (ca. 120.000 km<sup>2</sup>) mit Mooren bedeckt, wovon heute ca. die Hälfte entwässert und degradiert ist. Die Entwässerung der Moore fand unter sowjetischer Regierung zu Zwecken der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und dem Torfabbau statt. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion werden viele entwässerte Moore gar nicht mehr bewirtschaftet. Sie stellen heute ein akutes Brandrisiko dar. Entscheidungsträger müssen zwischen verschiedenen Nutzungsformen (Torfabbau, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Paludikultur, Naturschutz) abwägen – ein von der Succow Stiftung entwickeltes System unterstützt sie dabei, für Klima und Biodiversität optimale Lösungen zu finden.

 Nach den verheerenden Moorbränden im Jahr 2010 initiierte die Stiftung mit Partnern das Projekt „Wiedervernässung von Mooren in Russland“. Neben der Feuervermeidung ist Ziel, die Treibhausgasemissionen durch Wiedervernässung im europäischen Teil Russlands zu reduzieren und die biologische Vielfalt auf diesen Flächen zu steigern. Außerdem soll der gesetzliche und politische Rahmen für Restaurationsmaßnahmen verbessert werden.

 Die Rominter Heide im Osten von Kaliningrad stellt eine unzerschnittene Waldlandschaft von europaweiter Bedeutung dar. Die Stiftung unterstützt dort die Einrichtung eines Biosphärenreservats, bisher unter anderem durch Vorstudien und Konzeption. Die Kaliningrader Behörden haben die Kernzonen des Gebietes bereits unter Schutz gestellt. Der Nominierungsantrag an die UNESCO ist in Arbeit.

 Das Zehlau-Moor in Kaliningrad ist eines der ältesten (ehemals) deutschen Naturschutzgebiete und als Hochmoor von naturschutzfachlicher Bedeutung. Zum 100-jährigen Jahrestag der ersten Unterschutzstellung präsentierte die Stiftung auf den Deutsch-Russischen Umwelttagen in Kaliningrad eine Studie über Ökologie, Geschichte und Empfehlungen zum Schutz der Zehlau.

Die Zusammenarbeit mit Russland bleibt der Stiftung sehr wichtig. In Zeiten von Sanktionen gehören die Projekte im Naturschutz zu den wenigen offiziellen Sphären der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland.



# Baltikum

Nachdem die Stiftung viele Jahre in Weißrussland und Russland tätig gewesen war, dehnte sie ihre Arbeit auch in die baltischen Nachbarländer aus: Litauen, Lettland und Estland. Naturräumlich bestehen hier enge Verbindungen. Die politischen Rahmenbedingungen der drei baltischen EU-Staaten sind jedoch eher mit Deutschland vergleichbar.

 Litauen, Lettland und Estland weisen insgesamt 21.000 km<sup>2</sup> Moorfläche auf. Mehr als die Hälfte davon sind entwässert und degradiert, und stellenweise wird heute noch Torf abgebaut. Dementsprechend zählen die Treibhausgasemission aus den entwässerten Moorflächen dieser Länder zu den höchsten in der EU. Die Stiftung dokumentierte zunächst, wie sich das EU-Recht auf Moorböden und organische Böden auswirkt. Nun bestimmen wir Flächen, die sich besonders für Paludikultur eignen, führen Pilotprojekte durch und tragen dazu bei, neue Märkte für deren Erzeugnisse zu öffnen. Auf allen Ebenen, von lokalen Gemeinden bis zu EU-Institutionen, diskutieren wir mit Beteiligten, um die Rahmenbedingungen für nasse Moorbewirtschaftung zu verbessern.

 Das Flussdelta der Memel liegt am Kurischen Haff, an der Grenze zwischen Litauen und dem russischen Gebiet Kaliningrad. Lange Zeit galt das Memeldelta vor allem als Jagdgebiet. Doch schon früh wurden Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung entwässert und Torf aus den ausgedehnten Regenmooren abgebaut. Die Stiftung untersuchte die Umsetzungschancen für ein grenzübergreifendes Schutzgebiet. Diese Machbarkeitsstudie führte zu der Empfehlung, auf der russischen Seite des Memeldeltas ein Großschutzgebiet einzurichten, das den angrenzenden litauischen Regionalpark ergänzt, und daraus ein länderübergreifendes Biosphärenreservat zu entwickeln.

 Um die Wiedervernässung von Mooren im gesamten Einzugsgebiet der Memel vorzubereiten, engagiert sich die Stiftung mit dem EU-Projekt DESIRE im russischen Kaliningrad, in Litauen, Weißrussland und Polen. Moorschutz und -nutzung sollen in den Managementplan des Flusses Memel integriert werden. Denn intakte Moore filtern Nährstoffe aus dem Wasser. Entwässerte Moore hingegen zersetzen sich und geben zusätzliche Nährstoffe ab. Die Wiederherstellung von Mooren im Memeldelta verbessert daher auch die Wasserqualität in Flüssen und Ostsee.

Aus unseren Pilotprojekten dürften sich Ideen für viele weitere Vorhaben im Baltikum entwickeln. Auch diese wollen wir gerne unterstützen.



# Ukraine

Wegen ihrer weiträumigen, fruchtbaren Steppenböden gilt die Ukraine, das große Land im Süden der Osteuropäischen Ebene, als Kornkammer des Kontinents. Im Süden reicht sie bis ans Schwarze Meer, im Westen bis zu den Karpaten, im Norden bis in die Wälder und Sümpfe der polessischen Niederung. Dort liegt der Großteil der etwa 1,4 Million Hektar ukrainischer Landesfläche, die von Mooren bedeckt sind. Heute sind dort viele Gebiete geschützt, doch die Hälfte der ukrainischen Moorflächen wurde durch Entwässerung für Torfabbau und Landwirtschaft stark degradiert oder zerstört. Auch hier begann die Arbeit der Stiftung deshalb mit dem Einsatz für die Wiedervernässung und ein nachhaltiges Moormanagement. Der wirtschaftliche Niedergang der Ukraine in den vergangenen Jahren hat der Druck auf die natürlichen Ressourcen des Landes erneut verschärft.

 Im Gegensatz zu anderen Gebirgsregionen Europas überdauern in den ukrainischen Karpaten noch immer große Alt- und Urwaldgebiete. Diese Wälder beherbergen eine hohe Arten- und Genvielfalt und speichern große Mengen Kohlenstoff. Doch nur ein Bruchteil der alten Wälder steht unter Naturschutz. Der Rest ist durch legalen und illegalen Holzeinschlag bedroht. Ein Stiftungsprojekt sammelt und publiziert daher aktuelle Informationen über alte Wälder und Urwälder. So konnten wir durch Forschungs- und Lobbyarbeit zum verbesserten Schutz der ukrainischen Altwälder beitragen.

 In den letzten Jahren entwickelte die Stiftung ein grenzüberschreitendes Innovationszentrum für die Nutzung von Schilfbiomasse entlang der Flüsse Pruth, Dniester und Donau in Moldavien und der Ukraine. Dies dient unter anderem dem Klimaschutz.

 Der Klimawandel beeinträchtigt ukrainische Ökosysteme in zunehmendem Maß. Darunter leidet auch die ländliche Bevölkerung, die wirtschaftlich und gesundheitlich unmittelbar von ihrer natürlichen Umwelt abhängt. Die Landwirtschaft verliert Erträge, weil der Grundwasserspiegel sinkt, während Erosion, Überflutungen und Schädlinge zunehmen. Im Jahr 2018 startete die Stiftung deshalb ein Projekt zur ökosystembasierten Klimawandelanpassung und Regionalentwicklung. Als Pilotgebiete wurden ukrainische UNESCO-Biosphärenreservate ausgewählt: Roztochya und West-Polessien im Westen und Desnyanskiy im Nordosten. Dort arbeiten wir eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen.

Vor allem bei der Anpassung an den Klimawandel möchten wir unsere ukrainischen Partner weiter unterstützen.



# Äthiopien

Das alte Kulturland Äthiopien erlebt derzeit eine Umwelt- und Entwicklungskrise. Die Bevölkerung stieg in den letzten 30 Jahren um mehr als das Dreifache und liegt nun weit über 100 Millionen Menschen. Fünfundachtzig Prozent der Äthiopier leben in ländlichen Räumen. Sie gehören zu 80 verschiedenen Ethnien. Waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch 40 Prozent des Landes mit Wald bedeckt, so sind es jetzt nur noch drei Prozent. Der Klimawandel macht sich auch in Äthiopien bemerkbar: Große Teile des Landes leiden unter Wassermangel. Feuchtgebiete und Seen sind zu Salzwüsten geworden. Ackerland geht in großem Maß verloren. Aus der Not heraus erschließt die Landwirtschaft bereits die afro-alpine Höhenstufe oberhalb von 3500 Metern, wo die letzten humusreichen Böden des Landes zu finden sind.

- Mitte des 20. Jahrhunderts wurden mit westlicher Hilfe acht große Nationalparke geschaffen. Sie erwiesen sich als Insel-Lösungen, die dem Nutzungsdruck kaum standhalten. Zusätzliche, großflächige Biosphärenreservate können helfen, die



alte Kulturlandschaften des Landes zu bewahren. In Äthiopien wurden seit 2010 vier UNESCO-Biosphärenreservate gegründet, darunter der Tanasee. Bereits seit 2011 hatte sich die Stiftung für dieses Gebiet eingesetzt und zunächst im Rahmen einer Machbarkeitsstudie ökologische, soziokulturelle und institutionelle Rahmenbedingungen des Seegebietes untersucht. Im engen Austausch mit Akteuren vor Ort wurden Leitlinien für die Regionalentwicklung entwickelt sowie die Sektoren Landwirtschaft, Fischerei, Waldnutzung, Tourismus, Wasser- und Energiewirtschaft und deren Rolle in einem Biosphärenreservat beleuchtet. Darauf aufbauend wurde anschließend gemeinsam mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) und in enger Zusammenarbeit mit der äthiopischen Regierung das UNESCO-Biosphärenreservat aufgebaut.

- Eine Potentialanalyse ermittelte zunächst die am stärksten gefährdeten möglichen Biosphärenreservat-Standorte Äthiopiens, insbesondere im Umland der Nationalparke. Wenn es gelänge, auf diese Weise großflächige zusammenhängende Schonungsgebiete einzurichten, würde dies auch die Schutzwirkung der bestehenden Nationalparke erheblich verbessern.
- Anschließend erarbeitete die Stiftung mit Partnern der Universität Arba Minch ein Konzept zur Landschaftsrestauration und Erosionsminderung im Einzugsgebiet der Seen Abaya und Chamo. Dort gilt es, die Zerstörung der Seeökosysteme zu verhindern und eine nachhaltige Landnutzung zu fördern.
- Um die Nationalparke Awash und Hallaydeghe-Asebot unter anderem besser in die umliegenden Gebiete zu integrieren, erarbeitete die Stiftung unterschiedliche Entwicklungsszenarien. Diese Nationalparke liegen im semi-ariden Tiefland Ost-Äthiopiens. Diese Region ist von weiten Savannen geprägt und stellt einen Lebensraum für Oryxe, Sömmeringgazellen, Strauße



und das bedrohte Grevy-Zebra dar. Durch Dürren und Klimawandel, die großflächige Umwandlung von fruchtbaren Böden in Zuckerrohrplantagen und die rasante Verbreitung eines invasiven Dornstrauchs wird Weideland immer knapper, besonders in der Trockenzeit. Wo Wild- und Weidetiere einst koexistierten, entsteht eine zunehmende Konkurrenz um Weideland, Futter und Wasserressourcen. Die Populationen der Wildtiere nehmen ab. Gemeinsam mit lokalen Behörden, NGOs und Gemeindevertretern ermittelte die Stiftung in vier Distrikten Lösungsansätze für die Nutzung der knappen Landressourcen. Partizipative Landnutzungsplanung mit Bevölkerung und Behörden soll die Lebensgrundlage der Weidetierhalter stärken und die wertvollen Ökosysteme und Wildtiere erhalten.

In Äthiopien werden wir uns weiter darum bemühen, Biosphärenreservate einzurichten. Gleichzeitig entwickeln wir angepasste, nachhaltige Nutzungsformen für spezifische Gebiete.



**Prof. em. Dr. Michael Succow**, Landwirtssohn aus Lüdersdorf, wurde nach dem Prager Frühling vom wissenschaftlichen Assistenten zum Brigadeleiter im Meliorationskombinat degradiert. Er promovierte und habilitierte trotzdem, war kurzfristig Vize-Umweltminister der letzten DDR-Regierung und baute schließlich nach der Wende den Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz in Greifswald auf. Wissenschaftlich hat er sich insbesondere als Moorökologe profiliert. Daneben trug er als „Wanderprediger des Naturschutzes“ in Deutschland und vielen weiteren Ländern zum Aufbau von Schutzgebieten bei.



Bereits ab 1987 war Succow als Bodenkundler in die Entwicklungszusammenarbeit mit Äthiopien eingebunden. Damals starben Millionen Menschen an den Folgen von Dürre und Misswirtschaft. Die DDR half mit beim Aufbau von Staatsgütern.

*„Seit dieser Zeit fühle ich mich diesem Land, in das mich bisher 26 Reisen führten, in besonderer Weise verbunden. Ich hoffe, dass unsere lange Landeskenntnis und der naturwissenschaftliche Hintergrund helfen können, dem Land eine gute Zukunft zu geben, zum Wohl von Mensch und Natur. Seien wir uns bewusst, dass im äthiopischen Rift Valley vor 3,5 Millionen Jahren die Wiege der Menschheit lag.“*



# Myanmar

Myanmar ist ein Exot im Länder-Portfolio der Michael Succow Stiftung. Das südostasiatische Land ist von tropischen Wäldern und an seinen Küsten durch ausgedehnte Mangrovegebiete geprägt. Was es mit anderen Partnerländern der Stiftung verbindet, ist eine lange Geschichte der Isolation. Im Zuge der politischen Öffnung bot sich ab 2012 ein kurzes Zeitfenster, die Naturschutzpolitik neu auszurichten – von einem Schutz per Dekret hin zu einem Vorgehen in Zusammenarbeit mit der örtlichen Bevölkerung.

 Das Gebiet um den Indawgyi-See, den drittgrößten Süßwassersee Südasiens, bot sich als künftiges Biosphärenreservat an. Es umfasst gut erhaltene tropische Regenwälder, in denen unter anderem gefährdete Primaten leben. Der See selbst sowie die zugehörigen Wasserläufe und regelmäßig überfluteten Sumpfgebiete sind ein bedeutendes Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Vögel. Weltweit bedrohte Wasserschildkröten, endemische Fischarten und der gefährdete Schweinshirsch finden hier einen Lebensraum. Doch nicht nur zieht die berühmte Shwemyintzu-Pagode auf ihrer See-Insel an buddhistischen Festtagen bis zu 80.000 Besucher an. Auch durch Zuzug steigt der Druck auf die natürlichen Ressourcen. Die Stiftung trägt dazu bei, das Gebiet um den Indawgyi-See zu einem Biosphärenreservat zu entwickeln, das von der lokalen Bevölkerung mitgestaltet und unterstützt wird.

Auch künftig möchte sich die Michael Succow Stiftung in Myanmar engagieren. Zum einen wollen wir das Indawgyi-BR weiter mit Leben füllen, zum anderen auch zum Schutz der wertvollen Mangroven-Ökosysteme beitragen.



# Stipendienprogramme

Naturschutz wird möglich durch engagierte, kompetente Menschen und ihre Zusammenarbeit, den Austausch von Erfahrungen und Wissen. Die Michael Succow Stiftung hat es sich daher zum Satzungsziel gemacht, internationale Beziehungen im Naturschutz zu fördern. Eine ganz besondere Rolle spielen dabei Stipendien, die vor allem Nachwuchs-Naturschützern aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglichen.

Mit dem Eva-Kleinn-Stipendium unterstützen wir junge Naturschützer, die das internationale Masterprogramm Landscape Ecology and Nature Conservation (LENC) an der Universität Greifswald absolvieren. Das Stipendium erinnert an die Landschaftsökologin Eva Kleinn (1971–2005). Sie engagierte sich für den Schutz der Natur, für nachhaltige regionale Entwicklung, Naturbildung und interkulturelle Kommunikation mit Russland und den Ländern Mittelasiens sowie mit dem kaspischen Raum. Durch die großzügige Unterstützung der Familie Kleinn und weiterer Förderer setzt das Stipendium ihr Wirken fort.

Das Marion Dönhoff Fellowship steht Nachwuchswissenschaftlern und Aktivisten aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, inklusive des Südkaukasus, und aus Vorder- und Zentralasien offen. Finanziert von der Marion Dönhoff Stiftung und vergeben durch die Michael Succow Stiftung, eröffnet ihnen dieses Aufenthaltsstipendium die Möglichkeit, bis zu fünf Monate in Deutschland an eigenen Projekten zu arbeiten. Die Tätigkeit der Stipendia-

ten kann in den Feldern Umweltjournalismus, politische Ökologie oder nachhaltige Entwicklung angesiedelt sein. Das wäre ganz im Sinne von Marion Gräfin Dönhoff: Sie wies nicht nur zeitlebens auf die Schattenseiten des Kapitalismus und des unbegrenzten Strebens nach Wachstum hin. Herzensanliegen waren ihr außerdem die Zusammenarbeit mit Deutschlands östlichen Nachbarländern und die Förderung junger Menschen.

Das CADI Fellowship der Central Asian Desert Initiative ermöglicht jährlich zwei jungen Wissenschaftlern aus zentralasiatischen Ländern einen zwölfmonatigen Aufenthalt in Deutschland. Dieses Stipendium spricht postgraduierte Wissenschaftler an, die von Institutionen ihres Heimatlandes unterstützt werden und ihre berufliche Laufbahn ausdrücklich dort fortsetzen wollen. Die Stipendiaten sind verpflichtet, als Ergebnis der Förderung eine Veröffentlichung vorzulegen, die in einer internationalen Fachzeitschrift mit Gutachtersystem erscheint. Ihre Forschungsarbeiten sollen den Themen Naturschutz oder nachhaltige Entwicklung gelten und so dazu beitragen, die Lebensgrundlage in winterkalten Wüsten Zentralasiens zu verbessern.

Wichtig ist es uns, unsere Stipendiaten und Ehemaligen untereinander und mit Stiftungsmitarbeitern und deutschen Naturschützern aus Praxis und Wissenschaft zu vernetzen. Damit Naturschutz gelingt, müssen Beteiligte aller Ebenen zusammenarbeiten – verbunden durch die Begeisterung für unsere Lebensräume und ihren Schutz.



# Nationale Projekte

In Deutschland engagiert sich die Stiftung vor allem vor der eigenen Haustür: in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Nordbrandenburg. Schwerpunkte bilden der Moor- und Klimaschutz, die naturschutzfachliche Aus- und Weiterbildung, unsere stiftungseigenen Flächen und die Förderung einer zukunftsfähigen Landnutzung.

Mehr als die Hälfte der Fläche Deutschlands dient der Landwirtschaft, in Mecklenburg-Vorpommern sogar über 62 Prozent. Gerade wenig genutzte, vielfältige und als schön empfundene Landschaften werden von der Bevölkerung aber zunehmend gesucht, um Erholung und Freizeitaktivitäten zu genießen. Gleichzeitig trägt die Kulturlandschaft immens zum Erhalt der biologischen Vielfalt und zu anderen Naturschutzzielen bei. Die Michael Succow Stiftung engagiert sich daher für eine nachhaltige Landnutzung, die eine lebens- und liebenswerte Kulturlandschaft hervorbringt – um der Natur willen und für uns selbst.

- Öffentliches Land ist der beste Ausgangspunkt für die dringend benötigte Agrarwende. Mit diesem Gedanken initiierte die Stiftung die Greifswalder Agrarinitiative. Sie brachte die großen Grundeigentümer Stadt Greifswald, Universität und Domgemeinde sowie ihre Pächter miteinander ins Gespräch. Von 2013 bis 2019 entwickelten sie gemeinsam ein Bewirtschaftungsmodell, das stärker als bisher dem Leitbild der Nachhaltigkeit folgt. Inzwischen arbeiten Eigentümer und Landwirte über Grundstücks- und Betriebsgrenzen hinweg in einer Weise zusammen, die in Deutschland einzigartig ist. Die Greifswalder Bürgerschaft, der Universitätssenat und die Nordkirche haben sich diesem Prozess durch Beschlüsse verschrieben. Die Stiftung begleitet die Akteure weiter mit konstruktiv-kritischem, wissenschaftlichem und praktischem Rat.
- Weitergeführt wird der Ansatz auch gemeinsam mit der Nordkirche im Projekt „Infoportal Kirchenland“. Wir bauen ein Online-Infoportal auf, das Pastoren, Kirchengemeindemitglieder und auch Landwirte über die Möglichkeiten naturschonender Landwirtschaft auf Acker und Wiese informiert. Auf diese Weise können die Ideen der Greifswalder Agrarinitiative weiter über die Stadt und ihr Umland hinaus fruchtbaren Boden finden.
- Mit dem Projekt HuMussAufAcker setzt sich die Stiftung für die natürliche Fruchtbarkeit von Ackerböden ein. Ein humusreicher Boden ist bestandsfest, fängt Kohlenstoff aus der Atmosphäre ein, speichert und reinigt Wasser und unterstützt die Artenvielfalt. Bewirtschaftung kann den Bodenumus schonen, bereichern – oder schädigen. Bisher mangelt es vielen Nutzern an dem Wissen, das sie für eine nachhaltige Nutzung brauchen. Wir bringen Praktiker und Wissenschaftler zusammen, um Wissen zu teilen und die Bewirtschaftung humusreicher Böden zu verbessern.

- Das MORGEN-Projekt der Michael Succow Stiftung hat die beispielhafte Umsetzung von Paludikultur auf möglichst großer Fläche zum Ziel. Im Landkreis Vorpommern-Greifswald liegen 82.350 Hektar Niedermoor, die zur Nutzung entwässert werden. Das entspricht etwa einem Drittel der landwirtschaftlichen Fläche des Kreises. Sie stoßen 17 bis 38 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Hektar und Jahr aus. Das Projekt bestimmt geeignete Flächen, plant und begleitet die Wiedervernässung und unterstützt die lokale Verwertung von Biomasse aus nasser Bewirtschaftung.
- Auch im Projekt „Schatz an der Küste“ spielt nachhaltige Landnutzung eine Rolle. Jährlich zeichnet die Succow Stiftung einen „Ort der Biologischen Vielfalt“ in der Region der Vorpommerschen Boddenlandschaft und der Rostocker Heide aus. Preisträger 2019 ist die Pommernarche e.V., die sich für den Erhalt alter Nutzierrassen und Pflanzensorten engagiert.
- Umweltgerechte Nutzung muss sich auf die Dauer wirtschaftlich selbst tragen können. Umso wichtiger sind entsprechende regionale Wertschöpfungsketten. Im Projekt „Vorpommern-Connect“ tragen wir dazu bei, die Absatzchancen für regional produzierte Nahrungsmittel und Energie-Biomasse zu verbessern, aber auch Lehr- und Lernorten in der Landschaft einen Wert zu verleihen.
- Auf der Insel Koos entwickelt die Stiftung das ‚Ronald-Abraham-Haus‘ als Außenstelle, mit der das gesamte Naturschutzgebiet „Insel Koos, Kooser Wiesen und Wampener Riff“ naturschutzfachlich betreut werden soll. Bundesfreiwillige führen dort für die Stiftung das Vogelmonitoring durch.



# Stiftungsflächen

Die Stiftung hält das Eigentum an 1.600 Hektar Flächen des Nationalen Naturerbes in landschaftlich herausragenden Naturräumen Brandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns. Dazu gehören einsame Küstenabschnitte, alte Wälder, Moore, Seen und historische Weidelandschaften. Je nach Fläche und Ziel entwickeln wir diese Flächen entweder zu werdender Wildnis oder zu Modellen nachhaltiger Nutzung weiter.

Wer die Flächen der Michael Succow Stiftung kennenlernen möchte, kann ein praktisches Hilfsmittel nutzen. „Echt:Natur“ heißt die kostenlose App, die interessierten Besucherinnen und Besuchern die Naturerbe-Flächen der Stiftung erlebbar macht und viele Informationen bietet. Wir sind stetig bemüht, unsere Flächen sinnvoll zu arrondieren und arbeiten gerne mit regionalen Initiativen zusammen.

Einige unserer Flächen stellen wir auf den folgenden Seiten vor.



# Goor (BSR Südost-Rügen)

Wie durch ein Wunder blieb in der Ackerlandschaft an der Südostküste von Rügen ein prächtiger Hochwald erhalten. Mit der Einrichtung des Biosphärenreservats Südost-Rügen wurde er auf Betreiben von Hannes Knapp 1990 als Naturschutzgebiet gesichert. Seit 2003 sind 61 Hektar des Gebietes im Besitz unserer Stiftung.

Die Stiftung lässt bewusst zu, dass dieser Wald aus stattlichen Buchen, Hainbuchen, Eichen, Vogelkirschen und Bergahornen nach seinen eigenen Gesetzen zu einem neuen Naturwald verwildert. Lediglich standortfremde, gepflanzte Fichten, Lärchen, Douglasien und Pappeln werden behutsam entnommen. Die Besucher erleben in der Goor einen Wald, der von Jahr zu Jahr immer beeindruckender, immer vielfältiger, immer urwüchsiger wird.

Dabei hilft ihnen der „Pfad der Muße und Erkenntnis“, der im Rahmen einer Diplomarbeit konzipiert und im Jahr 2008 feierlich eröffnet wurde. Das Naturschutzgebiet Goor liegt in einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Die Inhalte des Themenweges greifen unter anderem zentrale Fragen der Nachhaltigkeit auf und sollen das Wahrnehmen, Nachdenken und Handeln des Besuchers anregen. Die Goor bietet auf überschaubarer Fläche tiefe Einblicke in das Natur- und Kulturerbe. So wandert der Besucher entlang unterschiedlicher Waldtypen, imposanter Bäume, Hügelgräber und einstiger Siedlungsflächen, die sich der Wald zurückerobert hat.



## Palmer Ort, Schoritzer Wiek und Dumsewitz (Rügen)

Im Süden Rügens, am Übergang vom Strelasund zum Greifswalder Bodden, hat die Stiftung am Palmer Ort und an der Schoritzer Wiek sowie nördlich davon bei Dumsewitz wertvolle Flächen aus dem Nationalen Naturerbe übertragen bekommen.

Der **Palmer Ort** ist ein Sandhaken am südlichsten Punkt der Insel Rügen. Das Sediment, das den Sandhaken des Palmer Ortes bildet, stammt je nach Strömung vom nördlich gelegenen Kliff des Gelben Ufers und von der westlich gelegenen Südküste Rügens. Deutlich ist am Palmer Ort die typische Zonierung von Anlandungsküsten zu erkennen: vom Spülsaum landeinwärts über spärlich bewachsene Weißdüne bis zur Graudüne, wo sich die Vegetationsdecke schließt und Humus den Sand einfärbt. Hier kommen unter anderem Stranddistel und Tataren-Lattich vor. Auf den 47 Hektar Land aus dem Nationalen Naturerbe, darunter 35 Hektar Wald, sehen wir eine ungestörte Wildnis-Entwicklung vor. Es findet kein Holzeinschlag mehr statt. Informationstafeln und die Smartphone-App „Echt:Natur“ weisen Besucher auf die Besonderheiten des Gebietes hin und laden zu naturverträglichem Verhalten ein.

Auf der Halbinsel Heidekatzen inmitten der **Schoritzer Wiek**, einem flachen Randgewässer des Rügischen Boddens besitzt die Stiftung weitere Flächen des Nationalen Naturerbes. Dieser Binnenbodden gilt als Lebensraum und wichtiges Zugrastgebiet für tausende Wasservögel zahlreicher Arten. Die Stiftungsflächen bestehen aus einem Mosaik von Standort- und Nutzungstypen: Ackerland, teils salzbeeinflusstes und wechselfeuchtes bis frisches Grünland mit Hochstaudenfluren sowie kleinere Sukzessionsflächen. Der gesamte Heidekatzen soll ab 2020 in eine extensive Weidenutzung überführt werden, um Nährstoffeinträge in die Schoritzer Wiek und in den Greifswalder Bodden zu reduzieren und das Salzgrasland in den Überflutungsbereichen zu erhalten.

Die Naturerbeflächen **Dumsewitz** umfassen knapp sechs Hektar in der flachwelligen Grundmoränen- und Niederungslandschaft am Rügischen Bodden. Einzelne Buschgruppen strukturieren eine weite Offenlandschaft mit Röhrichtern und Grünland. Das Boddenufer bilden alte, flache Strandwälle mit Spülsaumvegetation, ein wichtiger Lebensraum für verschiedene Vogelarten und den Fischotter. Die Stiftung beabsichtigt, in dem Gebiet extensive Weiden zu etablieren und einen hohen Grundwasserstand zu sichern. Dies sichert Nahrungsgebiete für Vögel, insbesondere für nordische Gänse, Enten, Kraniche und Watvögel.

Um unsere Naturschutzziele umzusetzen, benötigen wir möglichst in sich geschlossene Gebiete. An einigen Flurstücken der Schoritzer Wiek hält die Stiftung zudem nur Anteilseigentum, was ein ökologisches Management erschwert. Daher möchten wir diese Stiftungsflächen arrondieren und bei Bedarf Flurstücke mit anderen Eigentümern tauschen.



# Lanken

Vor den Toren der Stadt Greifswald, am Südufer des Greifswalder Boddens, befindet sich einer der schönsten Küstenwälder der deutschen Ostseeküste. Der slawische Name Lanken bedeutet „feuchte Niederung“. Wo heute der Wald steht, befand sich noch vor ein paar Hundert Jahren ein Flachgewässer. Auf nur 57 Hektar begegnen wir einem ungewöhnlich vielfältigen Lebensraum. Der Wald wurde 1957 auf Initiative von Dr. Lebrecht Jeschke unter Naturschutz gestellt. Seit 2003 sind die Lanken in der Obhut der Michael Succow Stiftung. Ein leicht begehbarer Waldweg und der Lankener Strand eignen sich gut für entspannte Spaziergänge durch das Naturschutzgebiet. Bei günstigen Wind- und Wetterbedingungen ist Lanken mit der Fähre Stubnitz direkt von Greifswald aus erreichbar.

Bevor sich die Natur hier im Prozessschutz selbst überlassen bleibt, werden von Menschen eingebrachte standortfremde Bau-



**Dr. Lebrecht Jeschke** hat die Entwicklung des Naturschutzes in unserem Bundesland sein ganzes berufliches Leben begleitet. Er entwickelte zusammen mit Hans Dieter Knapp, Matthias Freude und Michael Succow das weltweit als beispielgebend angesehene Nationalparkprogramm. Von 1991 bis 1998 war er Direktor des Landesnationalparkamtes Mecklenburg-Vorpommern und hat sich darüber hinaus auch in Thüringen und Nordrhein-Westfalen insbesondere in Fragen des Moorschutzes engagiert. Lebrecht Jeschke war bis zu seinem 70. Lebensjahr im Stiftungsrat aktiv und ist seither Ehrenmitglied. Als „graue Eminenz“ der Stiftung sind sein Fachgebiet Waldthemen und die nationalen Flächen – und ganz besonders liegt ihm das Waldgebiet Lanken am Herzen, dessen Entwicklung er seit 60 Jahren verfolgt.



marten wie Fichten und Douglasien entnommen und künstliche Gräben schrittweise zurückgebaut. Im Jahr 2007 zog der Drache als Symbol für das Wilde, die ungezähmte Kraft der Natur, ein. Im Rahmen einer Diplomarbeit entstand das Konzept für den Themenweg „Drachenreich Lanken“, der das rationale und emotionale Verständnis für das Verwildern, für Veränderung und Chaos in der Natur fördern will.

An fünf Drachenreichstationen erleben Besucher völlig unterschiedliche Waldbilder: das Schattenreich der Buche, das Pionierreich der Kiefer, das Wasserreich der Erle, das Zwischenreich der Eiche und das Gemeinschaftsreich der Esche. Sie laden zum Verweilen und Schauen ein. Eine sechste Station fasst zusammen, wie die anderen Stationen zusammenhängen. Der rote Faden, der die Stationen miteinander verbindet, ist die Sukzession des Waldes. Inzwischen wurde das Konzept auch in die Smartphone-App „Echt:Natur“ übertragen.



# Karrendorf

Die Karrendorfer Wiesen sind ein etwa 360 Hektar großes Salzgrasland vor den Toren von Greifswald. Sie bilden einen bedeutenden Teil des Naturschutzgebietes „Insel Koos, Kooser See und Wampener Riff“. Die Wiesen wurden Anfang 2016 als Nationales Naturerbe an die Stiftung übertragen.

Das Salzgrasland der Karrendorfer Wiesen entstand durch die historische Landnutzung auf Küstenüberflutungsmooren am Rand des Greifswalder Boddens. Ursprünglich nahmen derartige Küstenüberflutungsmoore insgesamt über 21.000 Hektar entlang der Boddenküste Mecklenburg-Vorpommerns ein. Bis auf wenige Restflächen gingen diese wertvollen Naturräume durch Nutzungsintensivierung im 19. und 20. Jahrhundert verloren.

Im Karrendorfer Gebiet wurden schon im 15. Jahrhundert erste vereinzelte Entwässerungsgräben angelegt. Seit 1820 wurde die Fläche systematisch entwässert, aber immer noch regelmäßig vom Meer überflutet. Zwischen 1850 und 1872/1874 und erneut von 1910 bis 1993 schnitten Deiche das Gebiet vollständig vom Meer ab. Im Zuge der Komplexmelioration in den 1970er Jahren wurden die Deiche noch höher und die Gräben noch tiefer. Damit ließ sich der Wasserhaushalt der Karrendorfer Wiesen vollständig durch den Menschen regulieren. In den Jahren 1988/89 wurden die Gräben das letzte Mal umfassend instandgesetzt. Mindestens zweimal wurden die Wiesen vollständig umgebrochen, um in Intensivwirtschaft mit Dünge- und Pflanzenschutzmitteln Getreide, Feldfutter und Saatgras anzubauen.

Vor diesem Hintergrund können die Karrendorfer Wiesen als Paradebeispiel für erfolgreichen wiederherstellenden Naturschutz gelten. Die Voraussetzungen dafür schuf ein Renaturierungsprojekt in den Jahren 1993/94. Die Deiche wurden rückgebaut, der größte Teil der Gräben verfüllt und ein System aus höchstens 30 Zentimeter tiefen Prielen (natürlichen Abflusssinnen) wiederherge-

stellt. Damit unterliegt das Gebiet wieder direkt dem Einfluss der Wasserstandsschwankungen des Greifswalder Boddens, und insbesondere bei anhaltendem Nord- und Ostwind kommt es zu großflächigen Überflutungen. Seit 1995 werden die Karrendorfer Wiesen wieder als extensive Rinder-Standweide genutzt.

Im Stiftungseigentum werden wir die Karrendorfer Wiesen auch zukünftig zu einem Großteil extensiv und nachhaltig nutzen und so als Salzwiesen erhalten. Die etwa 75 Hektar große Naturerbefläche überlassen wir ihrer eigenen Entwicklung. Dort können sich je nach der örtlichen Überflutungsdynamik unterschiedliche Röhrichte, Hochstaudenfluren oder offene Wasserflächen entwickeln. So erlangen die Karrendorfer Wiesen wieder Bedeutung als Standort für seltene und gefährdete Pflanzenarten des Salzgraslandes, aber auch als wertvoller Lebensraum für Watvögel und andere Küstenvögel.



# Binsenberg

Das Hangquellmoor Binsenberg ist eines der größten und mächtigsten Kalk-Quellmoore von Mecklenburg-Vorpommern: Der Moorkörper hat eine Ausdehnung von etwa 30 Hektar und ist bis zu acht Meter mächtig. Das Binsenberg-Moor liegt nahe der ursprünglichen Wasserscheide des Kleinen Landgrabentals, einer eiszeitlichen Abflusssrinne. Das Quellwasser, das hier in beide Richtungen des Tales ausströmt, speist ein Durchströmungsmoor, in dem viele geschützte und hoch gefährdete Arten leben.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhundert wurde der Binsenberg nur schwach entwässert und extensiv als Wiese genutzt. So konnte auf großen Teilen der Fläche eine weitgehend naturnahe Moor- und Feuchtwiesenvegetation überleben. Erst Mitte der 1980er Jahre wurde das Entwässerungssystem stark ausgebaut. Ein enges Grabennetz durchzog das Gebiet. Der Binsenberg wurde großflächig umgebrochen und mit Nutzgräsern bestellt. Doch das Quellwasser strömte unvermindert weiter. Die Fläche erwies sich als zu feucht, und die Intensivnutzung wurde aufgegeben.

Dennoch war damit die ursprüngliche Moorvegetation weitgehend zerstört. Nur in kleinen Bereichen konnten sich seltene Arten wie der Blaue Tarant, die Mehlprimel oder der Schwarze und Rostrote Kopfried halten. Der entwässerte Moorkörper begann sich zu zersetzen, und die Pflanzendecke wandelte sich dementsprechend. Erst dank der Bemühungen des Amtes für Umwelt- und Naturschutz Neubrandenburg wurde der Binsenberg ab 1996 teils wieder als Grünland genutzt. Allerdings reicht die bisherige leichte Wasserstandserhöhung noch nicht aus. Nach wie vor zersetzt sich der Torfkörper des Moores und setzt Nährstoffe frei.

Zusammen mit der Stiftung Umwelt und Natur M-V und der Loki Schmidt Stiftung übernahm die Michael Succow Stiftung 2009 den Binsenberg aus dem Nationalen Naturerbe. Seitdem verfolgen wir gemeinsam die Revitalisierung des Moores. Wir wollen einen möglichst naturnahen Wasserhaushalt wiederherstellen, vorhandene Schutzgüter erhalten und die schutzwürdigen Lebensraumtypen ausweiten. Daher verschließen wir aktuell die Entwässerungsgräben. Für den größten Teil der Moorfläche rechnen wir mit einer Wasserstandsanhhebung zwischen zehn und 20 Zentimetern. Auf einer Fläche von etwa sechs Hektar wird das Grundwasser demnach knapp unter Flur stehen, wie es für lebendige, wachsende Moore typisch ist. Auf rund 20 Hektar erwarten wir moorschonende Wasserstände von etwa 20 Zentimetern unter Flur. So kann auf rund 10 Hektar wieder Torf zuwachsen, womit wir in der Treibhausgasbilanz jedes Jahr geschätzte 165 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente einsparen.



## Sernitz (BSR Schorfheide-Chorin)

Der größte Anteil unserer Stiftungsflächen im Land Brandenburg konzentriert sich in der Sernitz-Niederung. Im Jahr 2013 nahm die Stiftung hier mehr als 170 Hektar unter ihre Obhut. Schon ab 2012 unterstützten wir ein großflächiges Renaturierungsprojekt, das insbesondere die Lebensbedingungen von Schreiadler und Wachtelkönig verbessern sollte.

Ziel auf den Stiftungsflächen ist es, die natürlichen Wasserverhältnisse möglichst weitgehend wiederherzustellen. Der überwiegende Teil der 350 ha soll sich in möglichst ungestörter Dynamik zu Wildnisgebieten entwickeln. Kleinere Teilflächen werden als Grünland erhalten, welches als Rastplatz für Zugvögel fungieren soll.

Wo es sinnvoll und machbar ist, sollen die wiedervernässten Areale einer nassen Bewirtschaftung zugeführt werden. In der Sernitz-Niederung könnte das voraussichtlich v.a. die Ernte von Schilf sein. Auf kleineren Flächen – insbesondere in Ortsnähe – ist die Wiederherstellung artenreicher Feuchtwiesen vorgesehen. Große Teile des Gebietes sollen zudem dauerhaft der natürlichen Entwicklung überlassen werden. Im Ergebnis soll sich ein vielfältiges Lebensraummosaik herausbilden, in der auf unterschiedliche Weise genutzte Bereiche neben künftigen Wildnisflächen liegen.

Seit 2015 weidet eine Herde Wasserbüffel als „neue Mitarbeiter der Stiftung“ auf den Grünlandflächen.



# Bollwinfließ

Das Bollwinfließ im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin liegt etwa 40 Kilometer nördlich von Berlin in einer eiszeitlichen Schmelzwasserrinne. Seit dem Abtauen der Gletscher vor 12.000 Jahren entstand hier eine vielfältige, offene Landschaft: vom Grundwasser durchströmte Moore, ein mäandrierendes Bachtälchen und stille Seen. Nach den Jahrhunderten der Entwässerungen wandelte sich das Bollwinfließ in den vergangenen Jahrzehnten dank der zurückgekehrten Biber wieder zu einer beeindruckenden Moorlandschaft. Sie steht in reizvollem Kontrast zu den weiten Kiefernwäldern der Umgebung. Im Jahr 1990 wurde das Tal als Naturschutzgebiet festgesetzt und 2004 der Michael Succow Stiftung aus dem Bundesvermögen übertragen.

Im 18. Jahrhundert hatte man versucht, das Moor zu entwässern, um es als Wiese zu nutzen. Da die Flächen dennoch zu feucht blieben, wurde die Nutzung der Moorwiesen Mitte der 1930er Jahre größtenteils aufgegeben. Seit 30 Jahren gestalten nun Biber diese Landschaft. Sie stauten Fließ und Gräben an. Der Wasserspiegel stieg. Riede und Röhrichte entfalteten wieder ihre ganze Schönheit. Im Bollwinfließ wächst wieder ein torfspeicherndes Moor. Schon Ende der 1970er Jahre erhielt es den offiziellen Status eines Biberschutzgebietes.

Das etwa sechs Kilometer lange Bachtal ist nur auf Sandwegen erreichbar, keine Straße führt hindurch. Nur am westlichen Rand findet sich das kleine Dargersdorf mit seiner schönen alten Fachwerkkirche. Der Zauber dieser stillen Landschaft tut der Seele gut. Sie bietet aber auch Lebensraum für selten gewordene Tiere und Pflanzen: Roter und Schwarzer Milan, Habicht und Baumfalke im umgebenden Hochwald, Grünspecht und Kleinspecht am Waldrand, Kranich und Bekassine, Rohrweihe und Eisvogel im Bachtal. Besonders beeindruckt die Vielfalt der Singvögel. Auch wachsen hier mehrere Orchideenarten, einige seltene Moorpflanzen und viele gefährdete Sumpfmoose. Die Lebensfülle nimmt sichtbar zu, seit das Gebiet unter Schutz steht.

Wir wollen das Tal künftig ganz der Eigendynamik der Natur überlassen. Dazu wurden im Rahmen des EU-LIFE-Projekts „Kalkmoore Brandenburgs“ zwischen 2010 und 2015 Entwässerungsgräben zurückgebaut. Als Voraussetzung dafür musste die Stiftung eingestreute Privatflächen aufkaufen. Dies wurde durch die Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe ermöglicht.



# Wir bedanken uns

Die in dieser Broschüre dargestellten Projekte sind nur dank der großzügigen Hilfe unserer Partner, Freunde und Förderer möglich. Dafür danken wir ganz herzlich allen hier aufgeführten und allen weiteren Unterstützern – Sie tragen einen wichtigen Teil zur Arbeit der Michael Succow Stiftung bei!

AURO Pflanzenchemie

Bernhard und Ursula Plettner-Stiftung

Büchting + Streit AG

Bundesamt für Naturschutz

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Bristol Stiftung

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Cassiopeia Foundation

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Deutsche Umwelthilfe

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Dieter-Mennekes-Umweltstiftung

E.C.O. Institut für Ökologie Klagenfurt

Eheleute Kleinn

EU LIFE

EuropeAid

Freie Lebensstudiengemeinschaft Melchiorgrund

Gerda Techow Stiftung

Human Gesellschaft für Biochemica und Diagnostica mbH

Institut für Auslandsbeziehung e.V.

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Kurt Lange Stiftung

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern

Landesverwaltung Liechtenstein

Lindberg, Astrid

Lindenbaum GmbH

Ludolf-Andreas Stiftung

Manfred Hermsen Stiftung

Marion Dönhoff Stiftung

MAVA Stiftung

Michael Otto Stiftung für Umweltschutz

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern

Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE)

Naturschutzbund Deutschland e.V.

NaturSchutzFonds Brandenburg

Naturstiftung David

Ostseestiftung

Petrau, Holger

Schlothauer, Johanna

Seetel Hotel GmbH & Co. Betriebs KG

Sparkasse Vorpommern

Stiftung Corymbo

Stiftung Feuchtgebiete

Stiftung Umwelt und Naturschutz MV

Struktur Management Partner GmbH

The Tides Foundation

Ulrich Walter GmbH (Lebensbaum)

Umweltbundesamt

Universität Greifswald

Universitäts- und Hansestadt Greifswald

Weber, Dr. Wigand

Wetlands International

# Die Geschäftsstelle



## **Geschäftsführung:**

Uli Gräbener

## **Stellvertreter:**

Friederike Badura-Wichtmann

Thomas Beil



## **Arbeitsgruppe Internationales**

Viktoria Boese-Kim

Sophie Hirschelmann

Morvarid Kamali

Kirsten Meuer

Rustam Murzakhanov

Sabrina Rilke

Ina Rohmann

Christian Welscher

Jens Wunderlich



## **Arbeitsgruppe Nationales**

Johannes Fröhlich

Simon Günzel

Renée Moreaux

Luise Rothe

Dr. Nina Seifert

Jessica von Stryk



## **Arbeitsgruppe Moor- und Klimaschutz**

Susanne Abel

Marina Abramchuk

Greta Gaudig

Andreas Haberl

Christina Lechtape

Jan Peters

Dr. Franziska Tanneberger

Dr. Wendelin Wichtmann



## **Arbeitsgruppe Administration und Öffentlichkeitsarbeit**

Michaela Hauffe (ohne Bild)

Nina Körner

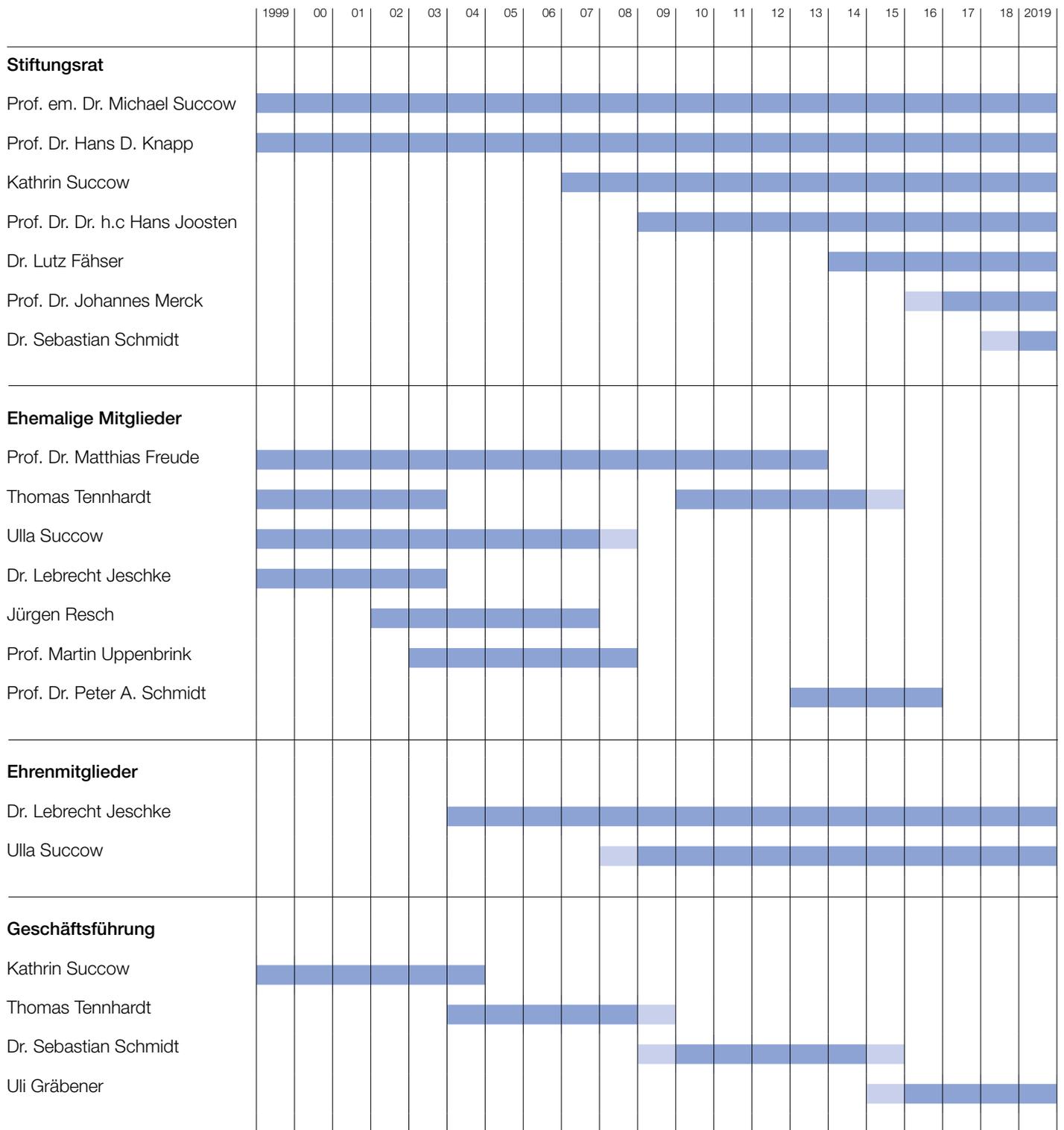
Henrik Otto (ohne Bild)

Simone Rogalla (ohne Bild)

Verena Seitz



# Stiftungsrat und Geschäftsführung



## Freundeskreis

Der Freundeskreis der Stiftung versammelt Freunde, Förderer und Weggefährten.

## So können Sie helfen

Lebensraum für bedrohte Arten bewahren, CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren, wertvollen Landschaften erhalten und nachhaltige Einkommensmöglichkeiten schaffen: mit Ihrer Unterstützung können Sie dazu beitragen! Auch kleine Spenden erzielen eine große Hebelwirkung – jeder Euro wird nachhaltig investiert, durch Eigenbeiträge und Projektförderung vervielfacht.

Spenden Sie für ein konkretes Projekt, unterstützen Sie die gesamte Stiftungsarbeit mit Ihrer Spende oder bedenken Sie uns in Ihrem Testament!

Bankverbindung:

IBAN: DE39 1505 0500 0100 1165 66

BIC: NOLADE21GRW

Spenden sind steuerlich absetzbar

## Impressum/Kontakt

Michael Succow Stiftung  
zum Schutz der Natur  
Ellernholzstr. 1/3  
D-17489 Greifswald

Telefon: +49 (0)3834 83542-0

Telefax: +49 (0)3834 83542-22

E-Mail: [info@succow-stiftung.de](mailto:info@succow-stiftung.de)

[www.succow-stiftung.de](http://www.succow-stiftung.de)

Die Michael Succow Stiftung ist eine gemeinnützige rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern, Stiftungsbehörde,  
Schwerin

Redaktion: Hans Dieter Knapp, Uli Gräbener, Verena Seitz

Lektorat: Philipp P. Thapa, Elfenbeynturm

Fotos: Bayartungalag Batsaikhan (S. 23), Jonathan Etzold (S. 10 oben), Greta Gaudig (S. 5 Mitte), Fritz Hartthaler (S.1), Benjamin Herold (S. 5 unten rechts), Sophie Hirschelmann (S. 10 unten, S. 11 Mitte), Hans D. Knapp (S.4 oben, S. 13 Kasten, S. 14 oben, S. 19 oben und Mitte, S. 27 unten, Innenumschlag hinten und Rückseite), Kirsten Meuer (S. 22 oben), Michael Succow (Titel, Titel-Innenseite, S. 4 unten, S. 5 unten links, Seite 6 oben rechts und Mitte, S. 10 Mitte, S. 11 unten, S. 12 links, S. 13 Mitte, S. 14 unten und Mitte, S. 15 Mitte und unten, S. 16 Mitte und unten, S. 17 alle, S. 18 Mitte und unten, S. 19 unten, S. 20 alle, S. 21 unten links und rechts, S. 24, S. 26 alle, S. 27 oben und Mitte, S. 28 unten, S. 29 alle, S. 30 alle, S. 31 alle, S. 32 Mitte und unten), Michael Succow Stiftung (S. 5 Kasten, S. 6 unten, S. 7, S. 13 unten, S. 18 oben, S. 34), Renée Moreaux (S. 21 oben), Lucian Nikolyai (S. 12 rechts), Sebastian Schmidt (S. 16 oben, S. 22 Mitte und unten), Stefan Schwill (S. 28 oben und Kasten, S. 32 oben), Friedrich zur Heide (S. 21 Kasten)

Layout: Progress 4

Druck: WIR machen Druck GmbH

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Angaben entsprechen dem Stand bei Drucklegung April 2019.  
Änderungen und Irrtümer vorbehalten.





[www.succow-stiftung.de](http://www.succow-stiftung.de)